

bevor dir's könnte glücken — deinen harrenden Liebhaber zu entzücken — dein Gatte Säid wiederkehren — und deine Wünsche zerstören. — Dann hättest du dich vor deinem Vielgetreuen — zu schämen und zu scheuen — wie der indische Königssohn zu Schmach und Scham — vor dem Weibe des Kriegers kam.“

Als Mähi-Scheler dies hörte, fragte sie: „Was ist das für eine Geschichte?“ und der Papagai hub an:

**Geschichte vom indischen Königssohn und dem Weibe des Kriegers.**

Die Bücher alter Geschichten — erzählen und berichten — daß einst in einer Stadt in Hindustan — lebte ein Kriegesmann — der ein liebliches Weib besaß, die war so schön — daß selbst des Horizontes Augen ihres Gleichen nicht gesehen, und nie ward ihrer Unschuld reines Gewand — berührt von unheiliger Hand. — Von ihrer Locken Schlingen unwunden — war der Krieger wie mit Ketten gebunden — und wie gefangen in Angst und Bangen — hielt ihn das zarte Liebchen — in ihres Kinnes Grübchen. — Er hatte sich von Allem losgesagt — was auf der Welt dem Menschen behagt — und seines Weibes Liebesblick — war sein einziges Vergnügen und Glück.